



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Düren

Hartmann, Paul

Düsseldorf, 1910

Lucherberg.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82131)

**Haus
Boisdorf**

Herrenhaus an der Südseite ist ein zweigeschossiger Ziegelbau; auf der Feldseite neun Achsen, Rechteckfenster mit Hausteinfassung, über der Tür Jahreszahl 1767; die Hofseite hatte ursprünglich sechs, jetzt infolge Abbruchs des ehemals anstossenden Ostflügels sieben Achsen, in Eisenankern die Jahreszahl 1631. — Der zweigeschossige Torbau hat ein rundbogiges Portal mit Hausteinfassung, auf der Feldseite schlichter Dreieckgiebel mit ovalem Fenster.

Ausstattung

Von der Ausstattung sind zu erwähnen:

Eine Reihe von Familienbildnissen, namentlich des 18. Jh., eine Kollektion von Kupferstichen, Möbel des 18. und 19. Jh., darunter vornehmlich ein kleiner eingeleger Schreibisch aus der 2. H. des 18. Jh. mit dem Breuningschen Wappen, ein Schreibschrank auf hohen Füßen mit Einlegearbeit aus dem Anfang des 18. Jh., eine umfangreiche Schlafzimmereinrichtung aus dem Anfang des 19. Jh.

**Haus
Pimmenich**

HAUS PIMMENICH. [FÜSSENICH], Samml. volkstümlicher Überlieferungen aus dem Kreise Düren S. 7 Anm. — Ann. h. V. N. LXIII, S. 205.

Handschriftl. Qu. jedenfalls im Düsseldorfer Staatsarchiv.

Geschichte

Haus Pimmenich, wo der Herzog von Jülich im J. 1386 schon Weinberge besass, war jülichisches Tafelgut und als solches den von Berg im 17. Jh. zu Lehn gegeben. Die Anlage geht in ihrer jetzigen Gestalt auf das 16.—17. Jh. zurück. Heute ist das Gut aufgeteilt und im Besitz der Ackerer Bell und Briem.

Beschreibung

Unregelmässig rechteckige Anlage des 16.—17. Jh. mit meist modernen Wirtschaftsgebäuden in den alten Bruchsteinmauern, jetzt in der Längenrichtung in zwei Höfe aufgeteilt. An der Westseite ein rundbogiges Tor in Hausteine, an der Nordseite ein noch ursprünglicher Stallflügel. Das Herrenhaus an der Nordostecke ist ein zweigeschossiger Ziegelbau des 16.—17. Jh. von drei zu zwei Achsen mit grossen Staffelgiebeln an allen vier Seiten und teilweise im 18. Jh. veränderten Fenstern; das Innere ist nach einem Brand vor einigen Jahren erneuert worden. Anstossend an das Herrenhaus ist ein kleinerer zweigeschossiger Wohnbau des 17.—18. Jh. erhalten, die ehemalige Wohnung des Halbwidders (Fig. 118).

LUCHERBERG.

Römisches

RÖMISCHE ANLAGEN UND FUNDE. Über eine Römerstrasse bei Lucherberg vgl. Aachener Zs. XIV, S. 30. Nach BONN, RUMPEL und FISCHBACH, Materialien zur Geschichte Dürens, S. 8, fanden zu Lucherberg Arbeiter beim Graben mehrere Steinsärge, ferner Urnen mit Münzen. Die Funde wurden teils zerstört, teils verschleudert. Reste römischer Ziegel kamen bei der Wagemühle im J. 1889 zutage (Aachener Zs. XI, S. 280), sie werden auch jetzt noch häufig beim Ackern zwischen Lucherberg und der Mühle gefunden.

**Kathol.
Pfarrkirche**

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Nicolai Ep.). BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 187. — OFFERMANN S. 125. — KALTENBACH S. 227. — REDLICH, Jül.-Berg. Kirchenpolitik II, S. 409—415. — Gesch. Atlas der Rheinpr. V, 1, S. 81.

Eine Kapelle zu Lucherberg, im Kirchspiel Pier, wird im J. 1533 schon aufgeführt; Kollator war der Pastor von Pier. Die Pfarrerrichtung erfolgte im J. 1804. Die neue Pfarrkirche wurde an Stelle der alten Kapelle in den J. 1857—1858 erbaut; von der alten Ausstattung ist nichts erhalten.

HAUS MERÖDGEN. Aachener Zs. I, S. 234; IV, S. 273, 288, 290, 294; XV, S. 4 Anm. — Berg. Zs. VIII, S. 20 Anm.; XII, S. 103. [Die von DUNCKER, Rheinlands Schlösser und Burgen, unter „Merötgen“ gegebene Geschichte bezieht sich auf die Rötgener Burg bei Eschweiler, ebenso die Notiz bei FAHNE, Gesch. der Köln. Jül. u. Berg. Geschlechter I, S. 276.]

Haus
Merödgen

Handschriftl. Qu. Das Archiv zu Haus Merödgen enthält Mitteilungen über die von Goltstein und deren Gut Beeck, Kreis Erkelenz (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 289), ferner Archivalien betr. die Familien von Beeck, Mülstroe, Ingenhof, Cortenbach, Katterbach, Urk.-Inventar des Hauses Beeck vom J. 1581, Archivalien betr. Schloss Seehof bei Bamberg (Mitteil. von E. von Oidtman).

Ansicht im Codex Welser vom J. 1723, ungenau.

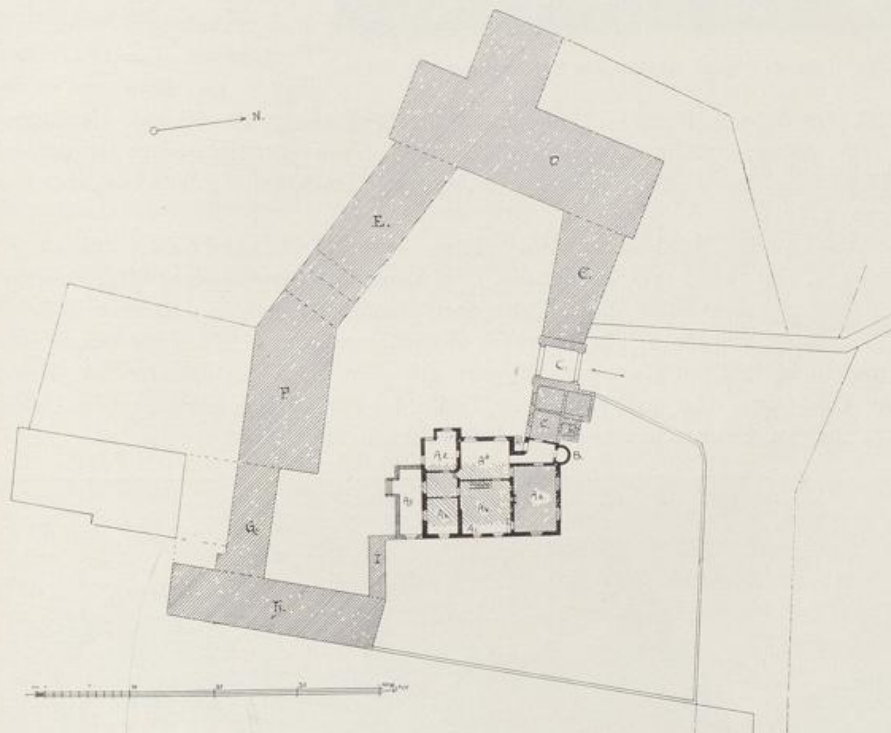


Fig. 119. Haus Merödgen Lageplan.

Werner von Merödgen, genannt von Luchem, wird im J. 1373 erwähnt (ENNEN-ECKERTZ, Quellen zur Gesch. der Stadt Köln V, S. 18 Anm.), die Eheleute Adam von Meroitthen und Helwig verkaufen im J. 1381 dem Heinrich von Gevenich eine Erbpacht (Urk. Archiv Rath). Johann von Merötgen ist im J. 1413 hauptsächlich an dem Kohlenbergbau bei Lucherberg beteiligt (Mitteil. Stadtarchiv Köln XVI, S. 50). Späterhin sind die von Frenz mit dem Zinnenbalken im Wappen, Vasallen der Merode zu Schloss Frenz, im Besitz. Johann von Frenz zum Rötgen wird 1502 und 1507 unter der jülichischen Ritterschaft genannt (Samml. Redinghoven XXI, f. 320). Judith von Frenz brachte Merötgen an Mathias von Spee, welcher 1633 starb (Akt im ehem. Archiv Bolheim, auch im Staatsarchiv Wetzlar). Seine Enkelin Anna Christine von Spee, Frau von Lohausen, starb kinderlos im J. 1660; im J. 1671 kam Merötgen

Geschichte

Haus
Merödgen



Fig. 120. Haus Merödgen. Ansicht des Herrenhauses von Osten.

durch Schenkung der Agnes von Hülhoven an Johann von Goltstein (Akt auf Haus Merödgen).

Nach 1829 kommt das Gut durch Heirat mit Charlotte Freiin von Goltstein in den Besitz des Freiherrn von Pelden, genannt von Cloudt, von dem es im J. 1857 der jetzige Besitzer, sein Schwiegersohn, der Kgl. Preussische Kammerherr und Major a. D. Freiherr von Zandt zu Schloss Seehof bei Bamberg erhielt

(Mitteil. des Sohnes, Herrn Rittmeisters a. D. Freiherrn v. Zandt auf Merödgen).

Beschreibung

Die Anlage besteht aus einem Wirtschaftshof von unregelmässiger Grundform, das Herrenhaus ist an der Südostecke einbezogen (Grundriss Fig. 119. — Ansichten Fig. 120 u. 121).

Herrenhaus

Das an der Nordostecke des Hofes liegende Herrenhaus des 16. Jh. (Fig. 119, A, Fig. 120 u. 121) besteht aus dem kleinen zweigeschossigen Ziegelbau mit zwei hübschen geschweiften und abgetreppten Renaissancegiebeln und dem hofwärts anschliessenden, ursprünglich in Fachwerk ausgeführten, im 18. Jh. massiv umgebauten und nach dem Hof hin erweiterten Flügel; auf dem Dach des letzteren ein kleiner offener Dachreiter. An dem Bau ist im Laufe der Zeit vielfach geändert; das Innere enthält aber im wesentlichen noch die Balkendecken und die Treppe des 16.—17. Jh



Fig. 121. Haus Merödgen. Ansicht des Herrenhauses von der Hofseite.

An die Aussenseite des Herrenhauses lehnt sich der Stumpf eines Halbturmes (Fig. 119, B); anschliessend daran liegt in der Nordfront ein einfacher Trakt mit der korbogigen Durchfahrt des 18. Jh. (Fig. 119, C). Die übrigen Wirtschaftsgebäude haben zum Teil noch einzelne ältere Mauerteile; das Wohngebäude an der Südseite stammt aus dem 19. Jh. Hofwärts vor dem Herrenhaus eine Terrasse mit alten Bäumen (Fig. 121).

Haus
Merödgen
Wirtschaftshof

Von der Ausstattung sind einzelne ältere Möbel zu nennen, namentlich ein schöner Empiretisch vom Ende des 18. Jh. aus Schloss Seehof bei Bamberg und ein interessanter Renaissanceschrank des 16. Jh., aus dem von Zandtschen Gut Mahrhausen (Kreis Heinsberg) stammend. Er trägt auf den Füllungen des niedrigen Oberbaues die 4 Wappen Bettgenhausen zu Glimbach, Horrich zu Bracheln, Hall zu Hall, von der Arfft, Ahnenwappen der Sibylla von Bracheln gt. Baerl zu Barlo, verheiratet mit Dietrich von Horrich zu Bracheln und Grosskunkel, um 1550.

Ausstattung

MARIWEILER.

RÖMISCHE ANLAGEN UND FUNDE. Über eine Römerstrasse, die die sog. Heidenburg bei Hoven und Mariweiler berührt, vgl. Aachener Zs. XIV, S. 17. In Mariweiler wurde im J. 1879 eine römische Villa mit stattlicher Badeanlage aufgedeckt; etwa gleichzeitig wurde auf der sog. Heidenburg, einer leichten Bodenerhebung bei Hoven, römisches Mauerwerk blossgelegt; ferner ist zwischen Hoven und Mariweiler durch Hoffmann eine umfangreiche römische Ansiedelung nachgewiesen worden. Die Funde aus der Villa in Mariweiler befinden sich im Städtischen Museum zu Düren. Vgl. B. J. LXVII, S. 73; LXVIII, S. 154; LXIX, S. 109. — PICKS Ms. V, S. 246. — Aachener Zs. VIII, S. 119; XXVII, S. 140, 141.

Römisches

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. assumptionis B. Mariae V.). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 341; II, S. 212. — OFFERMANN S. 116. — KALTENBACH S. 166. — QUIX, Beitr. zur Gesch. der Stadt Aachen II, S. 25. — Aachener Zs. I, S. 225; IV, S. 2 Anm.; XXIX, S. 300. — REDLICH, Jül.-Berg. Kirchenpolitik II, S. 217. — Gesch. Atlas der Rheinpr. V, 1, S. 77. — QUIX, Wochenblatt für Aachen II, S. 275.

Kathol.
Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Unbedeutende Akten des 17. u. 18. Jh. (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 252). — Im Düsseldorfer Staatsarchiv wahrscheinlich Archivalien unter den Beständen aus Kloster Schwarzenbroich (ILGEN, Rhein. Archiv S. 123).

Der Ort wird zuerst im J. 973 unter dem Namen „Miluchwilere“ genannt (LACOMBLET, U. B. I, Nr. 114) und heisst später stets Mirweiler; die Kirche findet ihre erste Erwähnung im Liber valoris, um 1300, und ist dann gleich bei der Gründung des Klosters Schwarzenbroich im J. 1340 oder in den folgenden Jahren diesem von den Herren von Merode inkorporiert worden (SAUERLAND, Vatican. Regesten III, Nr. 918). Sie hatte auch bis zum 19. Jh. — wie die Klosterkirche in Schwarzenbroich — den h. Matthias zum Patron. Der alte Bau wurde im J. 1877 durch einen vollständigen Neubau ersetzt.

Geschichte

Von der Ausstattung der neuen Pfarrkirche sind zu erwähnen:

Ausstattung

Pieta, gute spätgotische Holzskulptur aus der Zeit um 1500, von streng pyramidenförmigem Aufbau und ziemlich harter Behandlung, namentlich des Marienkopfes; neu polychromiert, 1,08 m hoch, aus dem Kloster in Mariweiler stammend (Fig. 122).